



Gerettet!

Trockenzeit in Namibia und noch kein Regen in Sicht. Das wird einem Elandbullen an einer künstlichen Wasserstelle fast zum Verhängnis

Frühestens ab November könnte die „kleine“ Regenzeit beginnen, obwohl viele erfahrene Farmer für dieses Jahr einen früheren Beginn voraussagen. Aber erst einmal gilt es, diese Trockenzeit zu überstehen. Die Gefahr der Trockengewitter rückt näher und damit auch die Feuergefahr. Das Gras auf den Farmen Gusinde/Osema in den Otjihera Bergen, zwischen Windhuk und Okahandja gelegen, steht hoch, da seit sieben Jahren keine Rinder mehr die Weiden kahlfressen.

Jetzt fallen die meisten der Dämme langsam trocken, da das vergangene Jahr nicht genügend Wasser gebracht hat. Es bilden sich Schlammfüten in den Dämmen. Die Oberfläche trocknet aus und bildet bizarre Risse. Man kann darüber laufen, bis nahe an das trügerische Wasser und bricht

plötzlich ein. Dann ist es auch fast schon zu spät, denn man versinkt in einem zähen, fast einen Meter tiefen Schlack, wie im Treibsand.

So erging es auch am 25. September vergangenen Jahres einem Elandbullen, dessen Trophäe weit über dem Limit einer Goldmedaille liegt: Bei einer Kontrollfahrt zu einer neu angelegten Wasserstelle, die durch einen Windmotor versorgt wird, sehen wir bei einem austrocknenden Damm eine hellbraune Stelle in der Nähe einer verbliebenen Wasserpflanze. Durch das Glas erkennen wir, dass dort ein Elandbulle eingesunken ist.

Als wir näher kommen, hebt er das Haupt. Sein Wildkörper ist bis knapp zehn Zentimeter unter der Rückenlinie eingesunken. Was tun? Schnelles Handeln ist angesagt! Über Funk wird meine Frau auf der Lodge verständigt,

die Nachbarn zu Hilfe zu holen. Diese sind sofort bereit, mit zwei starken Männern zu Hilfe zu kommen.

Ich fahre zum Farmhaus zurück, um den Unimog, der mit einem weit ausladenden Kran ausgestattet ist, und Seile zu holen.

Wir treffen mit dem Nachbarfarmer beim Damm zusammen und beginnen sofort mit der Bergung. Der Bulle ist schon sehr geschwächt und zittert stark durch den Stress, dem er ausgesetzt ist.

Es gelingt uns nicht, ein Seil unter ihm hindurch zu ziehen. Auch die Männer versinken im Schlack. Einen müssen wir mit dem Kran herausziehen. Er steckte bereits bis zur Hüfte fest. Der Nachbar betätigt sich als Lassoerwerfer und ist bereits beim zweiten Versuch erfolgreich. Das Seil liegt um die mächtigen Hörner.

Bange Frage: Wie stark müs-

sen wir ziehen oder wie stark dürfen wir ziehen? Die hydraulische Steuerung des Unimog ist sehr sensibel und gut steuerbar. Langsam ziehen wir an und stoppen immer wieder, um dem festgesaugten Körper Gelegenheit zu geben, sich zu lösen. Langsam kommt Bewegung in das Geschehen.

Zentimeterweise ziehen wir weiter. Nach einigen Minuten verringert sich der Zug auf das Seil und wir ziehen schneller. Es scheint zu gelingen! Zehn Minuten später liegt der Elandbulle auf fester Oberfläche. Das Seil wird gelöst, und wir versuchen ihn herum zu wälzen, um ihn auf die Läufe zu bringen. Bei den wohl 900 Kilogramm Lebendgewicht ein hoffnungsloser Versuch.

Mit Wasser wird er nun erst einmal gekühlt und gereinigt. Das hilft! Er kommt auf die Läufe, da



DRAMA AN EINER KÜNSTLICHEN WASSERSTELLE IN NAMIBIA: EIN ELAND-BULLE WAR IM SCHLAMM VERSUNKEN, KONNTE ABER UNTER EINSATZ VON SCHWEREM GERÄT GERETTET WERDEN.

versinkt er wieder und hat nicht die Kraft sich zu befreien. Schnell legen wir das Seil wieder um das Horn, diesmal aber nicht als Schlinge, damit, falls er wieder losläuft, wir das Seil abziehen können. Nun wird er wieder mit dem Kran auf das Ufer gezogen. Dort können wir ihn herumwälzen, um die Läufe unter den Körper zu bekommen.

Eine weitere viertel Stunde wird er bei verbundenen Lichtern gereinigt und gekühlt, um ihn zu beruhigen. Zwischenzeitlich wird ein Tierarzt konsultiert, der keine weiteren Ratschläge geben kann, da wir wohl alles soweit richtig machen.

Plötzlich geht alles sehr schnell. Der Bulle zieht die Böschung hinauf, bricht aber, oben angekommen, wieder zusammen. Jetzt kann das Seil um den Körper gelegt werden. Der Unimog wird

umgesetzt und der Bulle wieder auf die Läufe gestellt. Mit verbundenen Lichtern bleibt er, immer ruhiger werdend, stehen. Der Versuch, ihm mit einer Flasche Trinkwasser zu geben, misslingt.

Das Seil wird nun entfernt und die Augenbinde abgenommen. Da er jetzt ruhig ist und nicht mehr zittert, steigt unser Optimismus. Offensichtlich hat er Vertrauen zu uns gewonnen, wir können ihn streicheln und weiter abwaschen und kühlen. Dann zieht er langsam, noch etwas wackelig, in den Busch, verhofft dort im Schatten eine Weile, um dann etwa 400 Meter weiter zu ziehen, wo er dann im schattigen Busch verhofft. Wir ziehen uns zurück.

Am Nachmittag wollen wir nochmals nach ihm schauen. Wir verlieren seine Fährte einige 100 Meter weiter. Wir sind glücklich und beruhigt und hoffen, dass er

unsere neue Tränke, die von anderem Wild inzwischen gut angenommen ist, gefunden hat!

Ich bin gespannt, wann ich ihn wieder in Anblick bekommen werde. Er wird nicht bejagt werden

und darf so lange bleiben, wie er will! Am Schlammlloch steht inzwischen ein Radio und dudelt vor sich hin, um das Wild von dieser tückischen Falle fernzuhalten.

Hans Ziller

Wild- und Fischpräparationen
Eberswalde

Franzholz & Brok
Bergerstraße 114
16225 Eberswalde

Tel.: +49 (0) 33 34 / 21 23 18
Fax: +49 (0) 33 34 / 28 99 79
e-mail: info@wildpraeparation.de
www.wildpraeparation.de

Präparationsarbeiten zu vorläufigen Konditionen!
Fordern Sie unser kostenloses Prospektmaterial an!